

Volksrecht

für Schlessen, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Die „Volksrecht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Leipziger Str. 18/19, durch die Post und durch Colportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf., Postgebühren Nr. 7768.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Berlin- und Veranlassungs-Anzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Telephon Nr. 451.

Nr. 135.

Dienstag, den 13. Juni 1899.

10. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Gründe für die Zuchthausvorlage.

II.

Das Delikt der Körperverletzung ist allerdings bei den Arbeitern häufiger. Das erklärt sich leicht: im Affekt schlägt der Arbeiter leicht zu mit dem Handwerksgeräth, das er gerade bei der Hand hat, und nervöse, überreizte Menschen, wie es die Fabrikarbeiter bei der übermäßigen Arbeitszeit sind und sein müssen, gerathen leicht in Wallung. — Vor Allem kommt aber gerade hier in Betracht, daß die „Rechtsgleichheit“ wohl auf dem Papiere, nicht in der Praxis besteht. Bei den sogenannten „Kohlebrechern“ wird mancher Richter unwillkürlich sich von dem sozialen Vorurtheile leiten lassen, in jedem Arbeiter einen „rohen Parion“ zu sehen. Was es damit auf sich hat, zeigt ja wieder so prächtig illustriert: die höchste Aristokratie Frankreichs stellt Rowdys, die über einen demokratischen Präsidenten herfallen, die österreichischen, italienischen, französischen Parlamentarier schimpfen und raufen wie die Zuchtmänner. Außerdem hat der „Selbstständige“, der Unternehmer, die Mittel, sich einen tüchtigen Anwalt zu nehmen, der Arbeiter hat sie nicht. Letzteres wird illustriert durch folgende Zahlen: 1882 (für 1895 fehlt die Angabe) wurden von den 3473 wegen einfacher Körperverletzung angeklagten „Selbstständigen“ verurtheilt 1563, d. h. 45 Prozent, von den 6234 Arbeitern, die dieses Deliktes angeklagt waren, wurden aber 80 Prozent verurtheilt; wegen gefährlicher Körperverletzung wurden 75 Prozent der angeklagten „Selbstständigen“, 82 Prozent der angeklagten Arbeiter verurtheilt. — Und trotzdem! Zieht man die allgemeine Kriminalität in Betracht, so ergibt sich Folgendes: Es wurden verurtheilt auf je 100

	Unternehmer	Arbeiter
1882	14,0	17,6
1895	21,2	21,8
1895 mehr als 1882	7,2	4,2

Es ist also — bei allgemeinem Steigen — die Kriminalität der Unternehmer in bedeutend schnellerem Steigen begriffen als diejenige der Arbeiter. Darnach beurtheilt man das Bemühen, einige willkürliche Zahlen herauszugreifen, um durch diese den Verdacht gegen die Arbeiter hervorzurufen.

Doch weiter: Die „Begründung“ will den Verdacht erwecken, als seien unter den Arbeitern die organisierten Arbeiter diejenigen, welchen die meisten Gesetzesübertretungen zur Last fallen, als seien die Streiks vor Allem Schuld an dem Steigen der Kriminalität. Die Begründung sagt, der Beweis ließe sich nicht direkt führen. Aber indirekt müsse er sich führen lassen: Man bräuhet nur diejenigen Länder und Provinzen, in denen die Organisation weit fortgeschritten ist, denjenigen gegenüber zu stellen, wo der gewerkschaftliche Kampf noch wenig zum Durchbruch kommt. Die Begründer thun auch das nicht. Wieder: Sie wissen warum! Es ergibt sich nämlich Folgendes: Wenn wir als Beispiele Sachsen (Königreich), Pommern und Schlessen herausgreifen, so ergibt sich: es wurden auf je 1000 der Bevölkerung verurtheilt:

Delikt	in Sachsen		in Schlessen		in Pommern	
	1882	1895	1882	1895	1882	1895
Beleidigung	1,30	0,74	1,41	1,49	1,09	1,16
Einfache Körperverletzung	0,16	0,09	0,65	0,86	0,51	0,85
Gefährliche Körperverletzung und Verdrückung	0,77	0,57	0,91	1,68	0,99	1,56
Verdrückung	0,09	0,07	0,13	0,48	0,05	0,14
Summa	2,31	1,47	3,10	4,46	2,64	4,01

Die Rose von Disentis.

von Heinrich Schöller.

„Morgen in aller Frühe brechen Sie auf“, hat Frau von Rastberg, ich beschwöre Sie, und gewähren Sie dort Trost, Rath und Schutz, wie Sie mir gewährt haben. Dier hat Ihnen General Chabron unterjagt, sich zu entfernen?“

„Keineswegs! Vielmehr empfing ich die mündliche und schriftliche Weisung, mich ohne Verzug zur Brigade Loison zu begeben.“

„Zur Brigade Loison? Um des Himmels willen, Herr Brevost, was soll aber aus den Frauen werden, die jetzt rathlos und verloren in Brigels sitzen, keinen Menschen weit umher kennen und vielleicht den Mißhandlungen und Gewaltthatigkeiten der Soldaten preisgegeben sind? Hätte ich doch die unglückseligen Geschöpfe überreden können, hier im Schlosse Zuflucht zu nehmen! Hier wären sie geborgen gewesen. Chabron ist ein menschenfreundlicher Mann, aber die ängstlichen Seelen waren zu unruhig, zu furchtsam, als daß sie mich gehört hätten.“

Flavian unterbrach die Klagen der edlen Frau mit der Versicherung, er werde sich durch General Chabron so wenig als durch Loison binden lassen. Er sei zu dem Letzteren nur als Freiwilliger getreten, ohne damit irgendwelche Verpflichtungen auf längere Zeit eingegangen zu sein. Er wolle mit Tagesanbruch den Weg nach Brigels wählen und das Fräulein von Stetten aufsuchen.

Diese Zahlen besagen: Das hochindustrielle Sachsen, in dem der Klassenkampf am schärfsten in Deutschland geführt wird, in dem Polizei und Justiz jede noch so harmlose Handlung eines Arbeiters mit wahrer Wuth zu Verbrechen zu stempeln suchen, hat nicht nur unter den drei Ländern die relativ wenigsten Delikte gegen die Person aufzuweisen, sondern, es hat auch allein von den drei Ländern eine relative Abnahme der Verurtheilungen aufzuweisen. — Die höchste relative Zahl der Verurtheilungen weist Schlessen auf, wo die kapitalistische Revolution mit furchtbarer Gewalt arbeitet, ohne daß bisher die Arbeiter sich zu Achtung gebietenden Organisationen aufschwingen konnten. Pommern, das Dorado der Junker, in welchem die agrarische Bevölkerung noch bedeutend überwiegt, wo nur in den wenigen Städten die Rede sein kann von Streiks, hat eine relativ hohe Zahl der Verurtheilungen aufzuweisen, und eine nahezu ebenso große Steigerung dieser Zahl als Schlessen.

Will man also die gesammten Vergehen und Verbrechen in einen Zusammenhang mit den sozialen Kämpfen bringen, wie es die „Begründung“ thut, dann ergibt sich Folgendes: der revolutionäre Einfluß der kapitalistischen Entwicklung zeitigt eine hohe Reizbarkeit und Nervosität, welche sich in Delikten gegen die Person kundgibt; diese Delikte sind unter den Unternehmern ebenso zahlreich, wie unter den Arbeitern; sie nehmen ab bei den Arbeitern, wo diese zur Erkenntniß ihrer Klassenlage gelangt sind und einen planmäßigen, organisierten Kampf um die Hebung ihrer Klasse führen. — Die Bureaukrassen aber, welche auf höheren Befehl die Begründung des Ausnahmegesetzes gegen die Arbeiter ausarbeiten mußten, sie durften es nicht wagen, die Zusammenhänge aufzudecken, welche die Zahlen der offiziellen Statistik lehren. Sie suchten die Arbeiter, und besonders die organisierten Arbeiter, zu verdrücken.

Die „Denkschrift“ zur Zuchthausvorlage

entpuppt sich immer mehr als ein Sammelsurium aller möglichen unbewiesenen Verdächtigungen der Arbeiter, denen die unglaublichen Schandthaten nachgesagt werden. Nach Hamburg und Leipzig kommt Magdeburg. Die Denkschrift sagt u. A.

„Im Regierungsbezirk Magdeburg, wo die Fachvereine, namentlich in den größeren Städten, die Arbeiterschaft fast vollständig beherrschen, ist es nach dem Berichte des Regierungspräsidenten den Arbeitern bekannt, daß sie bei der Verweigerung des Beitritts zu diesen Vereinen oder bei einem Widerstand gegen deren Anordnungen den Schikanen ihrer Mitarbeiter so lange nach allen möglichen Richtungen hin ausgesetzt bleiben, bis sie sich entweder fügen, oder aus der Arbeit ausscheiden. Die der Berichterstatter weiter mittheilt, haben mehrere Unternehmer eingestanden, daß sie solche, den Organisationen fernstehende Arbeiter entlassen haben, um sich vor größerem Schaden zu sichern, der ihnen daraus erwachsen könnte, daß die organisierten Arbeiter ihren außerhalb der Organisation gebliebenen Mitarbeitern jede Arbeit nach Möglichkeit verdrücken.“

Der Regierungsbezirk Magdeburg ist groß. Wie soll es möglich sein, diese Angaben zu untersuchen? Und aus massenhaften Mittheilungen der gleichen Unbestimmtheit setzt sich fast die ganze Denkschrift zusammen. Die Regierung verlangt blinden Glauben an die Objektivität ihrer Gewährsmänner. Jeder aber, der Klarheit und Wahrheit will, muß mit uns verlangen, daß die Regierung das bei ihr eingegangene Material so veröffentlichte, daß es den zu Angeklagten gestempelten Arbeiterorganisationen möglich ist, die Polizeimittheilungen richtig zu stellen.

Unser Parteiorgan in Magdeburg stellt die hülfslose Parteilichkeit der Denkschrift an bestimmten Beispielen fest. So heißt es in der Denkschrift:

„Mehrere Fälle, in denen festgestellt ist, daß Arbeitsgeräthe zur Verhinderung des Weiterarbeitens vernichtet, beschädigt oder beseitigt wurden, sind in Magdeburg beobachtet worden.“

„Nehmen wir keinen Abschied von einander“, sagte die Betroffene endlich nach vielfachen Verabredungen. „Unsere Herzen sind des Kummers und Harnes vollgefüllt genug. Warum uns mit neuen Schmerzen quälen? Gott mit Ihnen, braver junger Mann; lassen Sie bald wieder von sich hören. Gute Nacht!“ — Sie reichte ihm die Hand, die er mit Küffen und Thränen bedeckte. Auch sie ging weinend zur Thür hinaus.

33.

Endliche Abreise.

Die Alpenfirnen leuchteten vom Morgenhimmel ins Thal, die Bewohner des Schloßes aber lagen noch im Arme des Traummorgens, aller Leiden und Schreden der Lage vergessend. Da verließ Flavian, von Uli Goin begleitet, die ihm liebgeordnete altherkömmliche Burg, schritt grüßend durch die französischen Wachen, um den Weg zu seinen neuen Schutzbrüdern anzutreten. Jedem er, den rauhen Bergweg niedersteigend, das bescheidene Disentis, die stolz darüber thronende Abtei mit ihren im Frühlicht schimmernden Gebäuden, dann die felsigen, verwitterten Mauern des Schloßes hinter sich verschwinden sah, wurde ihm leichter und weiter ums Herz, wie wenn er aus einem beklemmenden, ängstlichen Kraume erwache. An allen Orten durch die Verdrückungs-

Also „beobachtet“ sind in Magdeburg diese Fälle — sogar „mehrere Fälle“. Wann und wo, darüber schweigt die Denkschrift. Die Denkschrift verschweigt aber auch die Anwendung der Zwangsmittel Seitens der Unternehmer. Wir erinnern daran, daß dieselben den letzten großen Bauarbeiterstreik vom Baun gebrochen haben durch eine unerhörte Aussperrung sämmtlicher Arbeiter, von Arbeitern, die mit dem Streik nicht das Geringste zu thun hatten, also arbeitswillig waren. Wir erinnern ferner daran, daß die Unternehmer sich mit den Stein- und Mörtelfabrikanten in Verbindung gesetzt haben, damit diese den Unternehmern keine Steine, keinen Mörtel liefern sollten, die sich der Tyrannei der Unternehmer entzogen und Arbeiter beschäftigt hatten. Kein Wort hiervon in der Denkschrift.

Ähnlich weiß die „Volksstimme“ mitzutheilen, daß nicht nur die Arbeiter, wie die Denkschrift ausführt, auf dem Bahnhofs Streikposten aufstellten, sondern daß die Unternehmer auf den Bahnhöfen durch Schrift und Wort Alles thaten, um Streikbrecher zu gewinnen; auch Ungeheuerlichkeiten begingen die Unternehmer hierbei, wovon aber die Denkschrift nichts vermeldet.

Zentrum und Zuchthausvorlage.

Die Kölnische „Volkszeitung“ giebt bereits der Zentrumsfraktion den Weg an, wie die Zuchthausvorlage, wenigstens theilweise, unter Dach und Fach zu bringen sei. Sie schreibt:

„Weint man es ernst mit der Wahrung der Koalitionsfreiheit und will man thätigst nur den Mißbrauch strafen, so sind wir grundsätzlich völlig einverstanden. Man schaffe dann aber auch zuvor erst vollständige Koalitionsfreiheit. Wir haben schon bemerkt, daß wir für das wirksamste Mittel gegen den Terrorismus die Organisation der nichtkoalitionsfähigen Arbeiter halten. Für diese Organisation fehlt aber bis jetzt die feste Unterlage. Die bestehenden Organisationen schweben in der Luft, sind der Gefahr richterlichen und polizeilichen Einschreitens jeden Augenblick ausgesetzt, ermangeln der Freiheit der Bewegung und der Rechtsfähigkeit. Das Zentrum hat mit seinen wiederholten Anträgen über die eingetragenen Berufsvereine, die Arbeiterkammern und die Gewerbegerichte den Arbeitern eine wirkliche Koalitionsfreiheit verschaffen wollen und den Weg zur Vermiedung oder friedlichen Beilegung von Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern gewiesen. Der Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch des Koalitionsrechtes für nichtig hält, hat Gelegenheit, durch Annahme der Zentrumsvorlage den Beweis zu liefern, daß er das Koalitionsrecht selbst aufrichtig will. Uns scheint auch die „Zuchthausvorlage“ ganz geeignet, das unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Man stelle zu nächst in den ersten Paragrafen die Koalitionsfreiheit im Sinne des Zentrums gesetzlich sicher; in den weiteren kann man dann Strafbestimmungen gegen den Mißbrauch treffen, die freilich nicht entfernt so weit gehen und nicht so bedeutungsfähig sein müssen wie die Vorlage will. Die Materie gehört durchaus organisch zusammen; es würde ein ganz einheitliches Gesetz aus einem Guffe werden und keinen Ausnahmefall oder Gelegenheitscharakter tragen. Niemand könnte hier, wie es die „Post“ thut, reden von der alten Fackel des Zentrums, den Kampfplatz zu verschleßen und die Debatte auf ein anderes Gebiet hinüberzuspielen.“ Man bliebe durchaus bei der Stange. Es würde auch nicht gesprochen werden können von einem Versuche, den Schutz Arbeitswilliger ad calendas graecas zu verschieben. Die Sache könnte glatt und rasch gemacht werden.

Da haben wir die „Arbeiterfreundlichkeit“ des Zentrums, das drauf und dran ist, den Arbeiterirruß durchzubrühen. Wenn die genannten Zentrumsanträge angenommen werden, die im Vergleich zu der Gefährdung des Koalitionsrechtes durch schwere Strafbestimmungen wahre Kinderstücken sind, wird das Zentrum mit sich reden lassen.

Da haben wir's, das Zentrum, „regierende Partei“, wie es ist, erklärt sich bereit, an der Arbeiterschaft — schimpflichsten Verrath zu üben. Es glaubt, daß der gebührende Verdienst der in seinem Gefolge laufenden katholischen Arbeiterschaft auch diesmal sich über den Vöfel barbieren lassen wird wie bei den Umsällen in den Heeres- und Flottenvorlagen.

Die Arbeiterschaft steht nur auf sich allein. Arbeiter, wehrt Euch für Euere Freiheiten!

posten der französischen Soldaten angehalten, ausgefragt und verjögert, war den beiden Wanderern ein guter Theil des Morgens auf dem Wege verstrichen, der sonst wohl in drei kleinen Stunden zurückgelegt wird. Um so ruhiger eilten sie dann zur Hochebene des Kalmaatenberges hinauf, wo zwischen grünenden Tristen und kleinen Ackerfeldern das Dorf Brigels mit seinen Kapellen, viertausend Fuß über dem Meere erhalten, liegt. Die Segend wurde über, kein Obstbaum gewährte ihnen Schatten oder streute ihnen Nüßchen entgegen, aber eine reinere Luft umfloß und badete ihre Glieder, und ein frischer Windstrom aus den Schluchten des ungleichen Thales von Frisäl kühlte die heißen Strahlen der Maitonne.

Uli Goin, der seit dem kläglichen Untergange des Landsturmes nicht mehr viel vom alten Gelbenwutte, noch weniger aber in der unmittelbaren Nähe der fremden Sieger das ruhigste Gewissen behalten haben mochte, schien heimlich froh, den mißtrauischen Augen der französischen Posten ein anständiges Weise entrückt zu sein. Er würde in seiner Herzenslust ein Liebchen angestimmt haben, hätte er nicht besorgen müssen, die Aufmerksamkeit der Franzosen im Thale drüben auf sich zu ziehen und die unwillkommenen Mustelbhaber unterdessen im Rücken zu haben. So begnügte er sich, ununterbrochen planend neben seinem jungen Geleiter hinzuschreiten, gleichviel, ob dieser ihm antwortete oder nicht. Sein Reisegefährtte schritt unterdessen, in seinen Gedanken durch Vergangenheit und Zukunft schwärmend, still vorwärts. (Fortsetzung folgt.)

erstens die Kommissare der Regierung außerordentlich besetzt. Dann aber können Sie es auch der Regierung unmöglich zumuthen, daß sie sich auf einem Kongress vertreten läßt, der geschmiedet ist mit den republikanischen Abzeichen. Erst dann, wenn Sie nicht immer diese alten Lebenshüter in die Schaufenster stellen, können wir daran denken, Vertreter zu Ihren Kongressen zu entsenden.

Abg. Sebel (Soz.): Die Embleme sollten denn doch den Herrn Staatssekretär nicht aufbrechen. Dadurch, daß die rothe Fahne bei den Kongressen aufgehängt wird, werden doch die Verhandlungen noch nicht gefährlich. Uebrigens „alte Lebenshüter“, mit denen man ein nahezu Publikum glauben zu können, sind diese rothen Fahnen nicht. Die rothe Fahne kommt an dem Tage zur Geltung, an dem die Grundsätze, die sie zum Ausdruck bringt, zur Verwirklichung gelangt sind und daß diese Verwirklichung eintritt, werden Sie nicht hindern können. — Ich möchte Ihnen nun noch kurz einige Thatfachen, die in den Württemberg Bäckereien vorgefallen sind, mittheilen. Der Bäckermeister Ulrich ließ auf den Boden gefallenes schmutziges Mehl wieder verwenden. Derselbe Meister gab seinen Gehilfen 16 Wochen lang keine frische Weizenmehle. Bei dem Bäckermeister Willan wurde der Eimer, in dem Milch und Wasser zu Backwecken geholt wurde, auch zum Händewaschen und Schuern des Fußbodens benutzt. Bei dem Bäckermeister Stäber — und das ist das Stärkste — wurde mit derselben Bürste der Backtrog und ein Geschirr gereinigt, das ich nicht nennen will. (Hört! hört! links.) Unter solchen Umständen, meine ich, hat der Bundesrath alle Veranlassung, die Bäckereiverordnung nicht etwa im Sinne der Meister einzuschränken, sondern sie vielmehr im Interesse der Gehilfen auszuweiten. (Bravo! v. d. Soz.)

Bayerischer Ministerdirektor, Ritter v. Herrmann erklärt, daß er das betreffende Material dem Reichstag vorlegen werde, sobald er es von seiner Regierung erhalten habe.

Abg. Hoch (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat sich über die rothe Fahne ausgesprochen. Außer dieser war doch nichts Anstößiges da. Ich habe dem Kongress beigewohnt und kann bestätigen, daß die Verhältnisse in der sachlichsten, ruhigsten Weise dargelegt wurden. Woher mußte der Herr Staatssekretär überhaupt, daß die rothen Fahnen aufgehängt würden? In seiner Antwort stand mir, er habe nicht genug Beamte. Daß ich eine andere Bewandlung der Arbeiter. Dies haben das Recht, den wahren Grund zu erfahren.

Retar Graf Pofadowski erklärt, daß die Beamten der Regierung vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeiten müssen, daher wirklich zu überlastet gewesen seien. Und dann: Sollten Vertreter der Reichsregierung, Beamte des monarchischen Staats an Veranstaltungen der antimonarchischen Sozialdemokratie sich betheiligen, so würden sie gegen ihren Dienstreue verstoßen und geradezu Verrat begangen. (Redhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Es war bis jetzt nach der Naturgeschichte nicht bekannt, daß die rothe Farbe eine Wirkung auch auf Menschen ausüben könne.

Präsident Graf Vallestrom (unt. brechend): Diese Aeußerung einem Vertreter des Bundesraths gegenüber war eine durchaus unangenehme; ich rufe den Abgeordneten Stadthagen deshalb zur Ordnung.

Abg. Stadthagen (unbeirrt fortfahrend) eine Wirkung, von der man auch gar nicht annehmen konnte, daß sie auch auf die Vertreter der Regierung ausgeübt werden würde. — Jedenfalls: in dem Abhagelreiben ist davon nicht die Rede. Da steht als Grund nur der Zeitmangel. Der Kongress war auch nicht aus von Sozialdemokraten besetzt, sondern auch von anderen Leuten, die dort hoffentlich angetreten haben, daß nur die Sozialdemokraten das Wohl der Arbeiter vertreten können. (Zurufe.) Ja, Sie mögen anderer Ansicht sein; der Unterschied zwischen meiner und Ihrer Auffassung ist eben der, daß die Jähre die falsche ist. (Erwähnt Heiterkeit!) Bezüglich der rothen Fahne will ich den Herrn Staatssekretär darauf hinweisen, daß die rothe Fahne die Fahne der Sozialdemokratie und der Arbeiterklasse ist. Ich verheide nicht, weshalb die Ansicht, die Farbe der Wenzelskronen zu erblicken, die Regierung von der Beschickung eines Kongresses abhalten kann. — Weiter möchte ich den Herrn Staatssekretär bitten, von seinem Prinzip abzugehen und nicht immer nur zu versprechen, sondern zu handeln.

Staatssekretär Graf v. Pofadowski: Auch aus den Reihen der Sozialdemokratie heraus ist es gerügt worden, daß solche Kongresse immer mit der Propaganda für die republikanische Staatsform verknüpft werden. Das war auch nur der Sinn meiner Worte; wir sind stolz darauf, daß das monarchische Deutschland an erster Stelle steht in der Führung für die Arbeiterklasse. (Große Heiterkeit bei den Soz.) Thatache ist, daß der Bauarbeiterkongress mit einem Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung geschlossen wurde. Und wo ein Hoch auf diese ausgebracht wird, da gehört ein Vertreter der Staatsregierung nicht hin. (Vedh. Bravo! rechts.)

Abg. Sebel (Soz.): In Konsequenz seines Standpunktes mußte der Herr Staatssekretär auch dafür sorgen, daß künftig kein Folgebeamter mehr in sozialdemokratische Versammlungen kommt. (Heiterkeit.) Ich finde es etwas kleinlich, wenn eine königliche Behörde an derartigen Emblemen Anstoß nimmt. Vor Allem kommt es doch auf den Gegenstand der Verhandlung an. (Sehr richtig.) Dem Herrn Staatssekretär gefiel der Ton des Abg. Stadthagen nicht und er fürchtete für das Ansehen des Reichstags im Ausland. Da brauche ich wohl nur an die Verhandlungen des österreichischen Parlaments zu erinnern. Dort haben bürgerliche Abgeordnete ein Verhalten gezeigt, das bei uns noch nie vorkam.

Der Herr Staatssekretär hat die Verquickung so nützlicher Sachen, wie des Arbeiterschutzes, mit anderen nicht dazu gehörigen Dingen bedauert. Sie können nicht verlangen, daß die Sozialdemokratie aus ihrer Haut fährt. Die rothe Farbe ist die Farbe der Sozialdemokratie, wie jedes Kreuz seine Farbe hat. — Der Herr Staatssekretär hat ja wohl auch zu einem Korps gehört. Die Sozialdemokratie beweist einmal auf Grund der bestehenden Ordnung die Laxe der Arbeiter zu verbessern; sie bezweckt aber ferner die Umwandlung dieser Gesellschaftsordnung in eine sozialistische. (Abg. v. Karabisi: Republik.) Das versteht sich doch ganz von selbst. Dem Herrn Staatssekretär genügt ferner schon ein Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung, um Regierungsvertreter fern zu halten. Die moderne Arbeiterbewegung ist aber nicht völlig identisch mit der Sozialdemokratie. Sonst hätte man sich wirklich nicht geschämt, das Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen. Man hat es aber nicht gethan, weil noch andere Männer anwesend waren, die nicht auf dem Boden der Sozialdemokratie standen, wohl aber der modernen Arbeiterbewegung angehören. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Diskussion.

Die Forderung für den vortragenden Rath im Reichsamt des Innern wird bewilligt.

Die ebenfalls beim Reichsamt des Innern geforderten 20,000 Mark zur Förderung der römisch-germanischen Alterthumsforschung beantragt die Kommission hier zu schließen, da dieser Betrag auf den Etat des Auswärtigen Amtes und zwar zu dem Posten für das Archäologische Institut zu Rom und Wien übertragen worden ist.

Nach unvollständiger Debatte stimmt das Haus dem Antrag zu.

Dem Kapitel „Patentamt“ scheidet Staatssekretär Graf Pofadowski auf Anregung des Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) den Technikern dieser Behörde ein gewisses Uebergewicht über die anderen Beamten zu.

Der Nachtrag zum Ministerial wird debattelos genehmigt.

Zu Thenermaßnahmen für Unterbeamte fordert der Nachtragsetat 1,642,250 Mark, darunter für Postunterbeamte 1,335,550 Mark.

Die Kommission beantragt die Bewilligung.

Abg. Singer (Soz.) bittet um Auskunft über die Thenerungsulagen bei den Postunterbeamten. Ich kann heute auf das Verhalten des Herrn Staatssekretärs gegenüber seinen Unterbeamten nicht eingehen, will aber nur bemerken, daß kein Vorgesetzter geschäftlich geschädigt werden darf. Mit der Bewilligung der Thenerungsulage sind wir vollständig einverstanden, nur hätten wir gewünscht, daß die Summe höher begriffen und der Kreis der betr. Beamten erweitert werden könnte.

Ich frage den Herrn Staatssekretär an, ob er beabsichtigt, auch den Hilfspostboten ihre kümmerliche Lage zu erleichtern.

Gehemrath Neumann erklärt, daß dies einstweilen nicht in der Absicht der Regierung liege.

Abg. Singer (Soz.) betont nochmals die Nothwendigkeit, auch die nicht festangestellten Beamten ihrer Nothlage zu entziehen.

Staatssekretär v. Pofadowski bemerkt, daß die diätarisch angestellten Beamten gar nicht so schlecht gestellt seien.

Abg. Müller-Sagan (fr. Sp.) empfiehlt eine Aufbesserung der Tagegelder für die Hilfspostboten.

Damit schließt die Diskussion.

Die Forderung wird bewilligt, ebenso der Rest des Nachtragsetats und das Etatsgeleih.

Das Hypothekendarlehen wird in zweiter Lesung en bloc angenommen. Die Abg. Strombeck (Centr.) und Schrader (fr. Sp.) behalten sich für die dritte Lesung Erörterungen vor.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr (dritte Lesung des Invalidentenversicherungsgesetzes, des Hypothekendarlehensgesetzes, des Invalidenversicherungsgesetzes).

Schluß 5¹/₂ Uhr.

Arbeiterbewegung.

Bergarbeiter-Konkordanz in Böhmen. Ein Theil der Arbeiter des westböhmerischen Bergbau-Aktienvereins in Mies ist, wie das „Dep.-Kur.-Herold“ meldet, in den Streik eingetreten, weil die verlangten Lohnerhöhungen nicht bewilligt worden sind.

6000 Zähler in Budapest stehen im Lohnkampf. Ein Ausstand ist nach bürgerlichen Blättern wahrscheinlich.

Bräuner Textilarbeiterkreis. Hierfürs Bureau meldet unterm 10. Juni: „Die christlich-sozialen Textilarbeiter sind entschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Da deshalb Zusammenkünfte mit den noch Streikenden zu fürchten sind, ist Militär und Polizei requirirt.“

Musik aller Welt.

Frauen in Festungshaft. Der seltene Fall der Verurtheilung einer Dame zu Festungshaft ist vor dem Berliner Landgericht vorgekommen. Die Dame ist die Inhaberin eines Stablimiments, in dessen Sälen studentische Reuzereien festgenommen haben. Die Strafe wurde in Höhe von vier Wochen Festungshaft verhängt. Der Geschäftsführer erhielt sechs Wochen Festungshaft.

Kuß der Große Eintracht Zirkus bei Dortmund wurden Sonntag Morgen 9 Uhr vier Bergleute durch Steinfall getödtet.

Großfeuer in Magdeburg. Ein großer Theil der Maschinenfabrik, Metall- und Eisengießerei von Richard Langenrieden in Budau ist am Sonntag Nacht niedergebrannt. Die Gießerei, das Modellager, der Raum für fertiggestellte Arbeiten sind zerstört, das Wohnhaus und das Komptoirgebäude sind erhalten geblieben.

Von einem tragischen Geschehnis ist in Eisenach ein junger Arzt Dr. Jacobi betroffen worden. Er ist in der Nacht zum Sonnabend in seinem Bette verbrannt, wahrscheinlich durch eine Zigarette, die er im Bette rauchte.

Boll Eis ist das Weiße Meer und der weiltliche Theil des Weissen Meeres; der regelmäßige Dampferverkehr erleidet Störungen, vor Kamin Rauch liegen 15 Dampfer.

Eine Hitze herrschte in den letzten Tagen über dem Atlantischen Ozean und in dessen Küstengebiet; sie machte sich in Paris und London sehr unheimlich fühlbar und wirkte in New-York, das in diesem Winter sehr von einer Kälteperiode zu leiden hatte, geradezu verberlich. Das Thermometer zeigte am 7. Juni in Paris schon um 4 Uhr Morgens 20 Grad C. und stieg im Laufe des Tages auf 35 Grad C., in London aber in der Sonne gar auf 45 Grad C. Die Folge waren in beiden Städten zahlreiche Hitzschläge, die meist tödtlich verliefen. In New-York sind seit drei Tagen die Hospitäler überfüllt von Personen, die in Folge der auf 41 Grad C. gestiegenen Hitze schwer erkrankten.

Der Brief von Andree, der am 14. Mai in einer Kapsel gefunden wurde, ist in Kopenhagen im dänischen Ministerium für Island angekommen. Der Originalbrief ist mit Bleistift, offenbar sehr schnell geschrieben, die Worte und Ziffern jedoch sind ganz deutlich. Die Echtheit des Briefes ist außer allem Zweifel, da die Nachricht auf einem der von Andree mitgenommenen, mit einer Karte der Polargegend versehenen Papier geschrieben ist. Der Brief ist in einem rekonstruirten Briefe angelangt, dagegen wurde die Enveloppe, die Kapsel, nicht mitgeschickt. Der Brief ist dem schwedischen Gesandten überwiesen worden, der ihn nach Stockholm weiter schickt.

An der Westküste starben in Buschir (Perthien) vom 5. bis zum 10. d. Mts. acht Personen. Die englische Kolonie hat ihre Hilfe zur Bekämpfung der Seuche angeboten. Der Großvezier gab Befehl, daß den Anordnungen der britischen Ärzte Folge zu leisten sei.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 13. Juni 1899

* Im Laufe der nächsten Woche finden, wie bereits angekündigt,

fünf Profesterversammlungen

gegen die Zuchtshausvorlage statt.

Montag, den 19. Juni, Abends 8 Uhr, im Volksgarten:

Zimmerer, Bauarbeiter, Töpfer und Dachdecker,

Montag, den 19. Juni, Abends 8 Uhr, im Schießwerder:

Holzarbeiter und verwandte Berufsgenossen,

Dienstag, den 20. Juni, Abends 8 Uhr, im Volksgarten:

Maurer, Glaser, Klempner, Maler, Steinarbeiter, Steinschneider, Stukkateure,

Freitag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr, im Volksgarten:

Buchbinder, Buchdrucker, Buchdruckerhilfsarbeiter, Lithographen, Bildhauer, Handschuhmacher, Hutarbeiter,

Sonabend, den 24. Juni, Abends 8 Uhr, im Volksgarten:

Handelshilfsarbeiter, Böttcher, Zigarrenfertiger, Tabakarbeiter, Former, Gold- und Silberarbeiter, Kupferschmiede, Sattler, Lederarbeiter, Schuhmacher, Schneider, Seiler, Porzellanarbeiter, Müller, Korbschneider, Maschinisten und Schiffer.

Die einzelnen Redner werden noch bekannt gegeben.

Wir bitten die Gewerkschaftsvorstände, ihre Mitglieder aus diesen Versammlungen in Kenntnis zu setzen. Flugblätter stehen zu diesem Zweck von Donnerstag ab in der

Expedition der Volkswacht zur Verfügung. Frauen haben in alle Versammlungen Zutritt.

Arbeiter Breslaus, bis auf den letzten Platz muß jeden Abend das Versammlungsort gefüllt sein!

Agitiert für zahlreichen Besuch aller Versammlungen!

* **Vorlagen für die Stadtverordneten.** Für die am Donnerstag, den 15. d. Mts., stattfindende Stadtverordneten-Versammlung ist wieder eine erhebliche Anzahl Vorlagen eingegangen, doch erfordert keine derselben ein größeres Interesse. Zunächst hat die Versammlung sich mit einer Reihe von Etatsüberschreitungen zu beschäftigen. Die bedeutendste ist die im vorjährigen Etat der Armen- und Wohlfahrtspflege. Dieselbe beträgt 39,621.90 Mk. und wird im Wesentlichen zurückgeführt auf die Aufbesserung einer Reihe von Almosenätzen. Weiterer Ueberschreitungen zeigen die Verwaltung des Wenzel-Händlerschen Krankenhauses mit nahezu 6000 Mk., die Verwaltung der Kanalbauwerke mit nahezu 6000 Mk., die Verwaltung der Beamtenbesoldungen mit 11,157.29 Mk., die Verwaltung des Krankenhospitals zu Auerheiligen mit 15,284.65 Mk., die Verwaltung des Claassen'schen Siechenhauses mit 6452.59 Mk. Dazu kommen noch mehrere kleinere Summen, die für einzelne andere Etats nachzubewilligen sind.

Der Magistrat theilt ferner mit, daß der Bezirksausschuß die Vermehrung der Zahl der besoldeten Magistratsmitglieder um ein rechtskräftiges Mitglied und die Festsetzung des Gehalts der Stelle auf 6000 Mark, steigend in 3jährigen Perioden um je 500 Mark bis zum Höchstbetrage von 9000 Mark, genehmigt hat. Der Wahl- und Verfassungs-Ausschuß empfiehlt nunmehr, die Stelle des besoldeten Magistratsmitgliedes auszuschreiben mit der Maßgabe, daß a) die Frist für die Meldungen sich bis zum 15. September c. erstrecke und b) dem zu Wählenden die Bedingung auferlegt werde, Nebenämter und Nebenbeschäftigungen gegen Entgelt nur mit Genehmigung beider städtischer Behörden zu übernehmen. Derselbe Ausschuß bejwörtert, die Zahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder um eins zu vermehren.

Die städtische Sparkasse hat im abgelautenen Rechnungsjahre einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 460,836 Mk. 93 Pf. erzielt.

Von diesem Betrage sollen: a) der mit der Sparkasse verbundenen Alters-Sparkasse 20,000 Mk., b) dem besonderen Reserve-Fonds für Kursgewinne und -Verluste 100,000 Mk., zusammen 120,000 Mk., zugeführt werden, so daß der nach § 33 des Sparkassen-Statuts zu öffentlichen Zwecken zu verwendende Ueberschuß 340,836.93 Mk. beträgt. Ferner sollen:

1. der Verwaltung des Volksschulweisers für Schulhausbauten und für Erwerbung von Schulgrundstücken 300,000 Mk.;
2. den nachstehenden Hospitälern: a) zu St. Bernhardin 800 Mk., b) zum heiligen Geist 800 Mk., c) zum heiligen Grab 1100 Mk., d) zur Ehrenpforte 700 Mk., e) in der Neustadt 800 Mk., f) für alte hilflose Dienstboten 3550 Mk.;
3. zur Vertheilung an Wohltätigkeits-Institute und -Vereine 21,127.43 Mk.;
4. den folgenden Hospitälern als einmalige außerordentliche Zuwendungen: a) dem Knaben-Hospital in der Neustadt 5994.83 Mk., b) dem Kinderhospital zum heil. Grab 4056.67 Mk., c) dem Hospital zu St. Bernhardin 1908 Mk. überwiesen werden.

Schließlich steht auch die Wahl eines unbesoldeten Stadtraths auf der Tagesordnung. Für die Liberalen kandidirt bekanntlich Herr Stadtv. und Rentier **Auras**, während von der „freien Vereinigung“ Herr Kaufmann **Scholz** auf den Schild gehoben wird. An der Wahl des Ersteren ist wohl nicht zu zweifeln.

* **Die Schuhmacherversammlung,** welche gestern Abend im Saale des Volksgartenes stattfinden sollte, wurde kurz nach der Eröffnung von dem überwachen Polizeikommissar in Zivilkleidung aufgelöst, angeblich weil die gesetzliche einstündige Wartefrist um einige Minuten überschritten war. Nach den einstimmigen Feststellungen der Einberufer fehlten jedoch zu dieser Stunde noch 3—4 Minuten. Die äußerst zahlreich besuchte Versammlung folgte sichtlich ungerne der Aufforderung, das Lokal zu verlassen.

Am Sonntag mußten aus einer Metallarbeiterversammlung die Frauen entfernt werden!

Am Montag wurde eine Schuhmacherversammlung aufgelöst!

Welche Folgen wird das haben? Die nächsten Versammlungen der Breslauer Arbeiter werden bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Das sei unsere Antwort!

* **Sozialdemokratischer Verein.** Wieder bis auf den letzten Platz gefüllt war das Vereinslokal gestern Abend, als die Bernsteindebatte zu Ende geführt wurde. Einen ausführlichen Bericht über diese Versammlung, die sich bis um 12 Uhr ausdehnte, bringen wir in morgiger Nummer. Eine Abstimmung fand, wie vorher auch beabsichtigt war, nicht statt.

* **Zeitgarten.** Vom heutigen Dienstag ab konzentriren täglich die gefamten Kadellen des 11. und 51. Infanterie-Regiments abwechselnd (Herrn Kapellmeister Reindel und Horstler) Entree nur 10 Pf. Am Donnerstag und Freitag nach Beendigung des Konzerts finden die ersten Sommerkonzerte im Zeitgarten bei vollständigem freien Entree statt. „Eine Nacht in Rizza“ mit großen Ueberrassungen wie Konfetti-Schlacht u.

* **Von einem schrecklichen Unglück** wird uns berichtet: Gestern Abend 10¹/₂ Uhr wurde der Rangirer **Jwid, Friedrich** wohnhaft am Rätzschischen Bahnhof beim Rangiren des Produer Wages überfahren. Der furchtbare Verdrüßniss war sofort tod. Er hinterläßt eine in anderen Umständen befindliche Frau. * **Ueber den Eisenbahnunfall** von dem wir gestern berichteten, wird amtlich gemeldet: Am Sonntag, den 11. d. Mts., Vormittags 8¹/₂ Uhr, entgleiste auf der Station Deutsch-Biffa in der Einheitsbahn die Lokomotive und 3 Waggons des Zuges 3078. Eine Bedienung von Personen oder nennenswerthe Beschädigung der Betriebsmittel hat nicht stattgefunden; da jedoch der entgleiste Zugtheil beide Gleise sperrierte, konnte der Lokalzug 264 nicht bis zu die Station Biffa befördert werden und wurden die Reisenden des Personenzuges 485 von Bismarck und des Schnellzugs 4 nach Berlin an der Hauptstation umsteigen. Die folgenden Personenzüge wurden durch den Unfall nicht mehr behindert. * **Beitritt.** Am 11. d. M. hat sich der wohl feine alle Jahre lang bestehende **Grüner, Johann** eines Tages **Casse 33** im **Waldpark** betritt. Die **Grüne** mit **Waldpark** betritt. **Grüne** und **Waldpark** betritt.

Neueste Nachrichten.

Vom Reichstage. Wie die 'Nat.-Ztg.' meldet, hat der Seniorenrat Reichstages gestern die Tagesordnungen für die Sitzungen v...

Briefkasten. G. M., hier. Sie brauchen auf dem Standesamt nur Nicht-Beröffentlichung in den Zeitungen zu ersuchen...

Leitung. Zum Parteifonds gingen ein: Organisierter Brauer 1

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 12. Juni. Heiraths-Ankündigungen. I. Drahtarbeiter J. Binkler, Königgrätzerstraße 23, und Emma Scholz, Neue Laus...

Geburten. I. Gastwirth Robert Mandel, S. - St.macher Erich Ried, L. - Arbeiter Arnold Fleischer, L. - Cam...

Todesfälle. I. Bern. Kutscher Elisabeth Groß, g. Heitner, 65 J. - Hermann, S. des Arbeiters Hermann Jendri...

Ankauf der Alten Börse. Der Antrag des Magistrats, die Alte Börse am Blücherplatz für 1 Million Mark zur Ver...

Zur Einfuhr russischer Schweine. Im Monat Mai d. J. wurden in Schlachthäuser zu Rattowitz, Mysłowitz,...

Anfälle. Am 9. d. Mts., Vormittags, war in einem Grundstuck auf der Dargatzienstraße ein Zimmermann damit bes...

Diebstähle. Auf dem Neumarkt wurden einem Stellenbesitzer aus Neuhagen von seinem Wagen etwa 8 Pfund Butter ent...

Aufgefundene Leichen. Am 10. d. Mts., Vormittags wurde in der Nähe des Zoologischen Gartens die Leiche eines Sch...

Polizeiliches. In das Polizeigefängnis wurden am 10. und 11. d. Mts. 59 Personen eingeliefert - Gebunden wurden: Ein...

Gute Freunde redeten ihm ein, wie glänzende Geschäfte man mit geschicktem Pferdehandel machen könne. Er fuhr mit ihnen sch...

Freistadt, 11. Juni. Unglücksfall. Das ca. 2 Jahre alte Kind des Mädchens N. in Herwigshorst spielte auf dem Hofe...

Glogau, 12. Juni. Schiffsunfall. Gestern Abend um 6 Uhr erlitt wiederum ein Schiffsfahrzeug an der Eisenbahnbrücke...

Neustadt, 12. Juni. Es ist erreicht. Die hiesige Arbeiterbewegung hat nunmehr einen Vorstand erhalten, der in seiner...

Neustadt, 11. Juni. Schwaucher-Versammlung. Sonnabend, den 10. Juni fand in dem Schulsaal ein großer Versammlungsbe...

Polen, 12. Juni. Große ständige Buchdruckereien. Gestern unter Vermittelung der Polizei zu haben, selbst solche, die...

Unglücksfall. Gestern Abend wurde ein Arbeiter durch einen Sch...

Achtung! Holzarbeiter! Montag, den 19. Juni, Abende 8 Uhr: Öffentl. Holzarbeiterversammlung...

Verspätet! Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, das Ableben unseres Collegen und Sangesbruders, des Malers Jos. Steier...

Transport-Dreiräder. Täglich Concert. Kräftig gebautes Dreirad mit Kasten hinten. Dreirad mit Kasten vorn. Leichteste Lenkbarkeit. Jul. Dressler & Co., Breslau, Fahrwasserstrasse 7, Harnischgasse 4/5.

20 Kinderwagen. werden einzeln auf Abzahlung bei einer Anzahlung von 5 Mark und einer wöchentlichen Abzahlung v. 1 Mark abbezahlt. S. Osswald, Sebaldstraße 74, I. H. Gerstel, Friedrichstr. 97.

Unstreitig größtes Lager am hiesigen Platz 5015. Strümpfen, Socken, Strampflängen, Stridgarne, Handschuhe, Cravatten (Reisetten), Schmissette, Stragen, Sweaters, Radfahrerstrümpfe, Damen- u. herr. Gürtel, Hülsen und Schleifen, Corsets...

Das Dresdener Zuchthaus-Urtheil vor dem Reichstag. nach dem offiziellen keno-graphischen Bericht. Mit einer Einleitung. Preis 20 Pf. Zu beziehen durch die Expedition und Colporteurs Johannes Gauke Ueber die Grenzen des Nationalismus und Internationalismus.